

# Die Macht der Verbraucher

Wir als KonsumentInnen in Deutschland und Europa können einen direkten Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen am anderen Ende der textilen Kette leisten, indem wir bewusst konsumieren und auf Produkte zurückgreifen, die ökologisch und sozial nachhaltig hergestellt sind. Zur Orientierung stehen den VerbraucherInnen Zertifikate zur Verfügung, die speziell für den Textilmarkt gelten.



Das Siegel garantiert die Einhaltung der öko-sozialen Fairtrade-Standards beim Baumwollanbau und auch im weiteren Produktionsverlauf, also zum Beispiel beim Nähen, sowie die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, wie etwa das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit.



Der Global Organic Textile Standard (GOTS) garantiert die Einhaltung hoher ökologischer Standards und mindestens die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen entlang der gesamten textilen Kette. Dazu gehören die Minimierung schädlicher Chemikalien sowie die Verwendung von 90 % Naturfasern, wovon mindestens 70 % aus kontrolliert ökologischem Anbau sein muss. Der Schwerpunkt des GOTS liegt auf dem ökologischen Aspekt.



Die Fair Wear Foundation ist eine Non-Profit-Initiative. Hier können u. a. Textilunternehmen Mitglied werden, die nachweislich entlang der gesamten Lieferkette öko-soziale Standards einhalten. Dies wird durch ein internes und auch ein unabhängiges externes Monitoring garantiert.

Für weitere Informationen siehe auch:  
[www.transfair.org](http://www.transfair.org)  
[www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)  
[www.global-standard.org](http://www.global-standard.org)  
[www.fairwear.org](http://www.fairwear.org)

Weitere interessante Seiten:  
[www.oeko-mode.info](http://www.oeko-mode.info), [www.korrekte-klamotten.de](http://www.korrekte-klamotten.de),  
[www.kirstenbrodde.de](http://www.kirstenbrodde.de), [www.modeaffaire.de](http://www.modeaffaire.de)

# Wer wir sind?

finep ist eine gemeinnützige Projekt- und Beratungsorganisation im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung mit Fokus auf den Themenfeldern Entwicklungspolitik, Umweltpolitik und Förderung der lokalen Demokratie. Die Ausstellung „Im Fadenkreuz – Hintergründe der Bekleidungsindustrie“ wurde von finep im Rahmen des EU-geförderten Bildungsprojekts „Sensibilisierung in Ungarn, Schweden, Italien und Deutschland für das Thema Menschenhandel als ein Hindernis für Entwicklung“ konzipiert. In dem Projekt klären wir Jugendliche und Erwachsene über die Ursachen und Folgen von Menschenhandel auf.

Wir haben mit unserer Ausstellung Ursachen von Menschenhandel aufgezeigt. Armut und Perspektivlosigkeit sind die Hauptgründe, warum sich Menschen in der Hoffnung auf ein besseres Leben andernorts Schlepperbanden anvertrauen. Die (Arbeits-) Bedingungen in der Bekleidungsindustrie verdeutlichen beispielhaft, wie globale Marktmechanismen und das Prinzip von Angebot und Nachfrage die Armut in den sogenannten Entwicklungsländern aufrechterhalten und verhindern, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen entscheidend verbessern.

Weitere Informationen:  
forum für internationale entwicklung  
+ planung (finep)  
Ploching Str. 6  
73730 Esslingen

Tel.: +49 711 93 27 68 – 65  
Fax: +49 711 93 27 68 – 99  
E-Mail: [saskia.kraemer@finep.org](mailto:saskia.kraemer@finep.org)  
[www.finep.org](http://www.finep.org)



Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die Verantwortung für den Inhalt trägt allein finep. Der Inhalt dieses Dokuments gibt unter keinen Umständen eine Position der Europäischen Union wieder.

# Im Fadenkreuz –

## Hintergründe der Bekleidungsindustrie



# Die Jeans – Symbol der Globalisierung

Nichts verdeutlicht die Globalisierung so beispielhaft wie der Inhalt unseres Kleiderschranks. Wenn wir uns morgens für den Tag anziehen, tragen wir die Arbeit von mehreren Tausend Arbeiterinnen und Arbeitern aus Dutzenden von Ländern am Körper. Denn: Die Herstellung einer Jeans ist ein globaler Prozess.

Bis ein konventionell hergestelltes Textil in unserem Schrank landet, kann es schon mal eine Reise von 19.000 km oder mehr hinter sich haben. Die textile Kette einer Jeans ist sehr komplex und lässt sich in der Praxis oft nur schwer nachverfolgen. Fast immer wird jedoch in sogenannten Niedriglohnländern produziert. Hier können in großem Umfang Lohnkosten gespart werden, sodass sich selbst lange Transportwege lohnen.



Für weitere Informationen siehe auch:  
[www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de)

# Baumwolle – die Wiege unserer Jeans

Wenn wir in unseren Kleiderschrank schauen, stellen wir fest: Die meisten unserer Lieblingskleiderstücke sind aus Baumwolle. Die Naturfaser hat einen guten Ruf. Sie gilt als natürlich, weich, hautfreundlich und pflegeleicht. Was jedoch nur die wenigsten wissen: Baumwolle ist eine der intensivsten Anbaukulturen weltweit. Für den Anbau der Baumwolle zur Herstellung nur einer Jeans werden bis zu 8.000 Liter Wasser verbraucht. Um die Pflanze vor Schädlingsbefall zu schützen, kommt noch ein starker Pestizideinsatz hinzu. Wegen mangelnder Schulung im Umgang mit den Giften sterben jedes Jahr ca. 20.000 Menschen an Pestizidvergiftungen.

Der konventionelle Baumwollanbau birgt jedoch nicht nur ökologische Risiken, sondern hat auch soziale Folgen: Für Aussaat und Ernte werden häufig Kinder als ArbeiterInnen eingesetzt, da sie für die Arbeitgeber billiger sind als Erwachsene. Die Kinder leben häufig in Schuldknechtschaft und müssen die Darlehen ihrer Eltern mit abarbeiten. Bei der Arbeit auf dem Feld sind Kinder oft psychischer, physischer und sexueller Gewalt ausgesetzt und haben keinen Zugang zur Bildung.



Für weitere Informationen siehe auch:  
[www.umweltinstitut.org](http://www.umweltinstitut.org), [www.pan-germany.org](http://www.pan-germany.org)  
[www.unicef.de](http://www.unicef.de)

# Konfektionieren – Nähen bis zum Umfallen

90% unserer Kleidung werden in Niedriglohnregionen wie Südostasien oder Mittelamerika zusammengenäht – zumeist in Handarbeit. In den Konfektionierungsbetrieben arbeiten hauptsächlich junge Frauen und Mädchen. Sie kommen aus ländlichen Gebieten in die industriellen Ballungszentren, weil sie – wegen der schlechten Bildungschancen für Frauen auf dem Land – keine andere Arbeit bekommen.

In der Textilkonfektionierung ist die Ausbeutungsgefahr besonders hoch. Der Druck, der innerhalb der textilen Kette herrscht, wird direkt an die Arbeiterinnen weitergegeben. Die Arbeitsbedingungen sind oft miserabel:

- 84-Stunden-Woche ohne freien Tag und ohne Pausen
- Unbezahlte Überstunden
- Unterschreitung von Mindestlöhnen
- Unterdrückung bzw. Verbot gewerkschaftlicher Organisation
- Kein sauberes Trinkwasser
- Keine medizinische Versorgung
- Kameraüberwachung
- Nur begrenzte Toilettengänge
- Entlassung bei Schwangerschaft
- Sexuelle Belästigung, Schikane und Gewalt
- Mangel an Schutzkleidung, Belüftung, Licht und Sicherheitsvorkehrungen



Für weitere Informationen siehe auch:  
[www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de), [www.inkota.de](http://www.inkota.de)  
[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)